

## DIGITALE PRIMÄRDOKUMENTATION FACHTAGUNG IN SCHLOSS BIEBRICH, WIESBADEN



**Abb. 1:**

### Tagungseröffnung

Die stellvertretende Landesarchäologin Dr. Sabine Schade-Lindig leitete in die Tagung ein.

Foto: L. Görze, LfDH

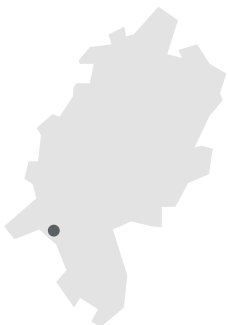
*Zur Tagung »Digitale Primärdokumentation« lud die hessenARCHÄOLOGIE am 22./23. Januar 2026 nach Wiesbaden. Sieben Landesdenkmalämter, zwei Fachfirmen, die Hochschule Mainz und das Mainzer LEIZA widmeten sich in Vorträgen und Postern dem komplexen Thema.*

Für die Bodendenkmalpflege ist die Auseinandersetzung mit digitalen Methoden der primären Dokumentation ein zentrales Themengebiet. Wie dokumentieren wir unsere Funde und Befunde und welche Rolle spielen dabei die sich rasch entwickelnden digitalen Möglichkeiten? Nicht zuletzt gilt es sicherzustellen, dass die digital erhobenen Daten langfristig archiviert werden können sowie der Öffentlichkeit und der Forschung dauerhaft zugänglich sind – darin besteht eine Kernaufgabe der institutionellen Bodendenkmalpflege. Wir erleben seit vielen Jahren einen Wandel in der Nutzung von digitalen Methoden. Waren es bis Mitte der 2010er-Jahre vor allem proprietäre Systeme, die zum Einsatz kamen, zeigt sich

heute deutlich die Notwendigkeit einer Umstellung auf offene Datenformate und Open-Source-Programme. Diese Entwicklungen betreffen nicht nur Hessen, sondern alle Akteure der archäologischen Denkmalpflege und Forschung in Deutschland und darüber hinaus. Ein überregionaler Wissenstransfer spielt vor diesem Hintergrund eine entscheidende Rolle. Um diesen weiter zu fördern, wurde seitens der hessenARCHÄOLOGIE des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen eine Fachtagung in Schloss Biebrich veranstaltet.

Die Veranstaltung eröffnete die stellvertretende Landesarchäologin Dr. Sabine Schade-Lindig (**Abb. 1**). Sie betonte, dass bei allen Möglichkeiten, die uns digitale Anwendungen bringen, stets deren Grenzen genau im Blick behalten werden müssen. Digitalität um ihrer selbst willen sei nicht die Lösung, vielmehr ermögliche erst die maßvolle und reflektierte Festlegung digitaler Standards und Workflows eine nachhaltige Entwicklung von Methoden zur Dokumentation und Archivierung.

Im ersten Vortragsblock aus den Landesarchäologien umriss Reiner Göldner (Sachsen) die »Empfehlungen zur digitalen Grabungsdokumentation des VLA (Verband der Landesarchäologien in Deutschland e. V.)«, daran anschließend stellte Silke Jantos (Bayern) die Arbeit mit ExcaBook vor, während Irmela Herzog und Leo Klinke (Landschaftsverband Rheinland) einen Einblick in das Fachinformationssystem BODEON gaben. Den zweiten Vortragsblock eröffnete Thomas Reuter (Sachsen) mit der Vorstellung eines seit 20 Jahren laufenden Projekts zur dreidimensionalen Erfassung von Fundobjekten. Marco Schrickel (Baden-Württemberg) gewährte Einsichten in die Genese der Dokumentationsrichtlinien in Baden-Württemberg, während seine Kollegen Jonas Abele und Claus Brenner den Fokus auf GIS-zentrierte Workflows lenkten. Den



zweiten Block beschloss Florian Schill von der Hochschule Mainz mit einem Beitrag zur dreidimensionalen Bauwerkserfassung am Beispiel der Marksburg. Den ersten Tag schlossen Vorträge zu den heterogenen Denkmal- und Forschungsdaten im Bereich des keltischen Oppidums Heidengraben. Jörg Bofinger und Anna-Marie Dürr (Baden-Württemberg) stellten ihr Projekt zur Homogenisierung von archäologischen Sachdaten vor, die seit dem 19. Jahrhundert erhoben worden sind. Janko Reichel-Heisig und Christina Becker (Berlin) vermittelten Grundlagen der digitalen Dokumentation am Molkenmarkt in Berlin, der aktuell größten Stadtkerngrabung in Deutschland.

Christian Richter und Max Gunnarsson von der Fachfirma ms terraconsult aus Wiesbaden eröffneten den zweiten Tag mit der Vorstellung ihres neu entwickelten Software-Tools zur einheitlichen Erhebung archäologischer Primärdaten. Johannes Reiter (Rheinland-Pfalz) und Christof Schubert (Sachsen) erläuterten den aktuellen Stand der länderübergreifenden Softwareinitiative Tachy2GIS und Tachy2GIS\_arch. Jonas Abele und Claus Brenner stellten zudem den aktuellen Entwicklungsstand von Survey2GIS vor. Der letzte Vortragsblock wurde von Peter Hessel (Landschaftsverband Westfalen-Lippe) mit einem Beitrag zum Grabungsalltag und zur Anwendung von digitalen Dokumentationsmethoden am

Beispiel des Klosters Dalheim eröffnet. Der Vortrag von Philipp Schäfer von der Hochschule Mainz lenkte den Fokus weg von der Archäologie hin zu der Frage, wie Qualitätsstandards mithilfe eines BiM-Ansatzes (BiM = Bauwerksinformationsmodellierung) in der dreidimensionalen Bauwerkserfassung erreicht werden könnten. Den Abschluss bildete Georg Häußler (Fa. ArchaeoTask) mit der Vorstellung drohnengestützter magnetischer Prospektion – inklusive eines experimentellen Blicks unter Wasser.

Die Postersession vertiefte Workflows und Tools zur Bearbeitung von Altdaten sowie aktuelle Entwicklungen im Bereich der Softwaretools für Primärdokumentation (Abb. 2). Überdies zeigten die Poster Projekte aus NFDI4Objects (NFDI = Nationale Forschungsdateninfrastruktur) wie das Fund-Logbuch und die Integration von Metadaten und kontrollierten Vokabularen in GIS-Systeme.

Der große Zuspruch und die breite regionale Beteiligung zeigten deutlich den Bedarf an Formaten, die Austausch und Vernetzung ermöglichen – der »digital turn« beschäftigt alle Akteure der archäologischen Denkmalpflege und der Wissenstransfer zwischen den einzelnen Institutionen ermöglicht die Entwicklung nachhaltiger Strategien für die Entwicklung und Umsetzung digitaler Workflows.

Ferenc Kántor, Manuel Pieper



**Abb. 2:**  
Vertiefung der Inhalte  
Die Teilnehmerinnen  
und Teilnehmer der  
Tagung während der  
Postersession  
Foto: L. Görze, LfDH